

# GEFÄHRLICHE FLUCHT:

ÜBER DIE LAGE TIBETISCHER FLÜCHTLINGE  
IN NEPAL | Ausgabe Jahr 2005



Ein Bericht der International Campaign for Tibet  
Washington, D.C. | Amsterdam | Berlin  
[www.savetibet.de](http://www.savetibet.de)



# GEFÄHRLICHE FLUCHT

ÜBER DIE LAGE TIBETISCHER FLÜCHTLINGE IN NEPAL | Ausgabe Jahr 2005

## INHALT

<b>EINLEITUNG</b>	2
<b>TIBETER IN NEPAL - POLITIK UND STRATEGIE</b>	7
Schließung des Büros des Vertreters des Dalai Lama und des tibetischen Flüchtlingswohlfahrtsbüros	8
Beobachtermissionen	11
Nepal verweigert Ausstellung von Reise Genehmigungen für tibetische Flüchtlinge	14
<b>WARUM TIBETER AUS TIBET FLÜCHTEN</b>	16
<b>DIE ÜBERQUERUNG DES HIMALAJA</b>	20
Die Routen	21
Die Rolle der Bergführer	23
Hilfe auf der Flucht	24
<b>NEPALS NEUE MACHTVERHÄLTNISSE</b>	27
Chinesisch-nepalesische Beziehungen	28
<b>FORDERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN</b>	30



## EINLEITUNG

Der wachsende Einfluss Chinas auf Nepal und politische Entwicklungen in Katmandu haben die Situation tibetischer Flüchtlinge im Jahr 2005 wesentlich verändert. Die Risiken für Tibeter, die über Nepal nach Indien fliehen, haben sich durch die Schließung des Büros des Vertreters des Dalai Lama und des tibetischen Flüchtlingswohlfahrtsbüros (TRWO), die beide für Sicherheit und Schutz der Exiltibeter in Nepal ausschlaggebend sind, drastisch erhöht. Die Schließung fand im Zuge der Machtergreifung von König Gyanendra im Februar 2005 und vor dem Hintergrund anhaltender gewaltsamer Übergriffe maoistischer Rebellen statt, die mehr als 13.000 Menschenleben forderten.

Zwischen 2.000 und 3.000 Tibeter begeben sich jährlich auf eine gefährliche Flucht über den Himalaja, um über Nepal nach Indien zu gelangen. Sie fliehen vor den Repressionen, die sie in Tibet erleiden oder sie wollen schlicht den im indischen Exil lebenden Dalai Lama sehen. Viele buddhistische Novizen wollen im Ausland einer religiösen Ausbildung nachgehen, die ihnen in Tibet aufgrund der staatlichen Restriktionen nicht möglich ist. Eltern schicken ihre Kinder auf tibetische Schulen ins Exil, damit diese eine angemessene Schulbildung erhalten. Andere verlassen ihr Land, da man sie von ihrem Grund und Boden vertrieben hat, weil sie Entwicklungsprojekten wie der Golmud-Lhasa Eisenbahnstrecke<sup>1</sup> oder etwa dem Bau einer Erzmine im Weg stehen. Auf einige dieser Fluchtgründe wird in diesem Bericht, der auf Ermittlungen in Nepal und Indien sowie der Beobachtung der politischen und sozio-ökonomischen Lage in Tibet beruht, eingegangen werden.

Zusammen mit dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) ist das tibetische Flüchtlingswohlfahrtsbüro für das Wohl der tibetischen Flüchtlinge verantwortlich, die durch Nepal reisen. Für sich legal in Nepal aufhaltende Tibeter ist zudem das Büro des Vertreters des Dalai Lama zuständig.

Innerhalb einer Woche nach der Anordnung, diese Büros zu schließen, putschte sich am 1. Februar 2005 der nepalesische König Gyanendra an die Macht, entließ die Regierung und erklärte den Ausnahmezustand. Obwohl





Ein Sonderkommando der nepalesischen Polizei wartet auf das Ende einer politischen Kundgebung in Katmandu.

---

Indien, die EU und die Vereinten Nationen die Machtergreifung missbilligten und ihre Besorgnis über die Beseitigung demokratischer Strukturen in Nepal ausdrückten, stützte China den König. Wie dieser Bericht zeigt, hat China aus Konflikten innerhalb der nepalesischen Regierung und aus der unsicheren Lage in Nepal Kapital geschlagen, um seinen Einfluss auf das Land auszubauen. Das Jahr endete damit, dass nepalesische Oppositionsparteien zu Demonstrationen gegen die Monarchie aufriefen. Zudem forderten Nepalesen in Straßenprotesten die Wiedereinführung der Demokratie.

Die unsichere Situation für Tibeter in Nepal - für Flüchtlinge wie dort ansässige Tibeter - ist Teil eines sich zuspitzenden Konflikts in einem der ärmsten Länder Südasiens. Einfache nepalesische Bürgerinnen und Bürger werden in einen rücksichtslosen und andauernden Machtkampf zwischen maoistischen Aufständischen und Regierungstruppen hineingezogen. Unter

den Opfern sind nicht nur maoistische Rebellen und Soldaten, sondern auch Zivilisten und gar Kinder. Die Tourismusbranche, eine der größten Einnahmequellen des Landes, leidet empfindlich unter der chaotischen Situation. Obwohl noch keine Berichte über Angriffe auf ausländische Touristen vorliegen, wurden einige Trekking-Urlauber bereits von maoistischen Rebellen aufgefordert, "Abgaben" zu zahlen.

Die maoistischen Rebellen sind gut organisiert und man schätzt, dass ihnen 10.000 bis 15.000 Kämpfer zur Verfügung stehen. Viele Beobachter halten Nepal für ein gescheitertes Land und die Herrschaft von König Gyanendra in wirtschaftlicher und menschenrechtlicher Hinsicht für verheerend. Aufgrund der unberechenbaren politischen Lage, schlechter Sicherheitsbedingungen und der labilen Regierungssituation sind tibetische Flüchtlinge, die von



Stacheldraht in der Nähe des Grenzübergangs an der nepalesisch-chinesischen "Freundschaftsbrücke".

---

UNHCR besonders geschützt werden, ständig der Gefahr ausgesetzt, ihren Anspruch auf Schutz zu verlieren.

China bemüht sich um einen größeren Einfluss und engere Handelsbeziehungen mit Nepal. Im Gegenzug dazu versichern Vertreter der nepalesischen Regierung, dass Nepal keine "anti-chinesischen Aktivitäten" auf seinem Boden toleriere. Traditionelle tibetische Kulturveranstaltungen oder religiöse Veranstaltungen wurden bereits eingeschränkt oder verboten. China plant, das unzugängliche tibetisch-nepalesische Grenzgebiet weiter zu erschließen, um zukünftig Außenposten der Chinesischen Volksbefreiungsarmee in den Grenzregionen einrichten und damit die Fluchtrouten vieler Tibeter besser überwachen zu können.

Im Jahre 2005 war die Situation tibetischer Flüchtlinge in Nepal sehr unsicher. Flüchtlinge mussten oft mit der Abschiebung in ihre Heimat rechnen, wo sie weitere Verfolgung zu befürchten hatten; ein Verstoß gegen das völkerrechtlich verankerte Non-Refoulement-Prinzip. Und auch in Nepal offiziell gemeldete Tibeter befanden sich in einer politisch schwieriger werdenden Lage. Gegen Ende des Jahres zeigte sich die Polizei allerdings etwas liberaler im Umgang mit tibetischen Flüchtlingen, die durch Nepal reisten.

Laut eines Berichts von UNHCR über Nepal gab es im Jahr 2004 20.700 "persons of concern" tibetischer Herkunft im Land.<sup>2</sup> Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2005 registrierte das Flüchtlingsaufnahmezentrum 3.406 neu angekommene Tibeter, die es auf ihrer Weiterreise nach Indien unterstützte. UNHCR registrierte 3.395 Tibeter als "persons of concern". Dies war die zweithöchste Zahl, die UNHCR seit dem Beginn seiner Unterstützungsmaßnahmen für tibetische Flüchtlinge 1990 verzeichnete (1993 zählte man 3.697 Flüchtlinge). Sie wird von Beobachtern als hoch eingeschätzt, zumal die Zahl der Flüchtlinge seit der Flucht des Dalai Lama ins Exil im März 1959 über die Jahre variierte. Anzeichen liegen dafür vor, dass einige Tibeter das tibetische Flüchtlingsaufnahmezentrum auf ihrer Flucht ins Exil aus Sicherheitsgründen nicht aufsuchen. Aus diesem Grund kann man davon ausgehen, dass die Gesamtzahl etwas höher liegt.

Nach der Schließungsanordnung im Januar 2005 setzten sich UNHCR, einige Regierungen wie auch Nichtregierungsorganisationen gegenüber der nepalesischen Regierung dafür ein, eine neue Organisation, die Tibetische Wohlfahrtsgesellschaft (TWS) vor Ort registrieren zu lassen. Die TWS



Neu angekommene Tibeter stehen Schlange vor dem Einwanderungsbüro in Kodari, Nepal.

---

soll im Falle seiner Zulassung UNHCR als neuer Partner beim Betrieb des Flüchtlingsaufnahmezentrums in Katmandu dienen. Im Oktober sah sich UNHCR aufgrund der mangelnden Kapazitäten des tibetischen Flüchtlingsaufnahmezentrums gezwungen, den Lutherischen Weltbund, der ebenfalls in Nepal arbeitet, um Hilfe zu bitten.

Mitte 2005 äußerte US-Präsident Bush im amerikanischen Kongress die Absicht, einige Tibeter aus Nepal in die Vereinigten Staaten aufzunehmen. Leider war es aufgrund der Unsicherheit in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Nepal und in Nepal selbst bis zum Jahresende nicht möglich, ein amerikanisch-tibetisches Flüchtlingsansiedlungsprogramm zu initiieren.



# Politik Und Strategie

Die nepalesische Regierung erlaubt Tibetern und ihren Nachkommen, die vor dem 31. Dezember 1989 aus Tibet geflohen sind, in Nepal zu bleiben. Tibetische Flüchtlinge, die nach diesem Zeitpunkt nach Nepal eingereist sind oder noch reisen werden, sollen von einem informell vereinbarten, von vielen als "Gentlemen's Agreement" bezeichneten Abkommen zwischen der Regierung von Nepal und UNHCR begünstigt werden. Dieses Abkommen sieht vor, dass die nepalesische Polizei und Regierungsbeamte mit UNHCR zusammenarbeiten, um tibetischen Flüchtlingen einen sicheren Transit nach Indien zu gewähren.

Tibeter, die vor 1989 nach Nepal gekommen sind, erhalten ein "Flüchtlingszertifikat", das ihnen erlaubt, im Land zu bleiben und gewisse Rechte wahrzunehmen. Es schützt sie zudem vor Übergriffen und gewährt eine eingeschränkte Bewegungsfreiheit. Tibeter dürfen Sperrgebiete wie beispielsweise das tibetisch-nepalesische Grenzgebiet nicht betreten. Die Tibeter, die in Nepal leben, genießen allerdings nicht die Rechte eines nepalesischen Bürgers und besitzen keinen klar definierten rechtlichen Status. Laut Angaben von UNHCR leben derzeit 4.617 anspruchsberechtigte tibetische Flüchtlinge ohne ein "Flüchtlingszertifikat" in Nepal, auch wenn die Dunkelziffer wahrscheinlich höher liegt, da einige Tibeter keinen Antrag auf eine Aufenthaltsgenehmigung gestellt haben.

Das "Gentlemen's Agreement" wird von den nepalesischen Behörden oft missachtet. Man weist Tibeter in den Grenzregionen zurück, inhaftiert Flüchtlinge, die bei ihrer Durchreise oder in Katmandu aufgegriffen werden, und fordert hohe Bußgelder für angebliche "Verstöße" gegen das nepalesische Einwanderungsrecht. Die bekannteste Verletzung des "Gentlemen's Agreement" war die Zurückweisung von achtzehn tibetischen Flüchtlingen am 31. Mai 2003. Die Flüchtlinge wurden den chinesischen Behörden in Katmandu übergeben, dann fuhr man sie mehrere Stunden in die Grenzstadt Kodari, von der aus sie mit Gewalt nach Tibet zurückgebracht wurden. Das Vorgehen der nepalesischen Behörden trug dazu bei, dass sich tibetische Neuankömmlinge in Nepal noch unsicherer fühlen.<sup>3</sup>

Aufgrund der Vorfälle im Mai 2003 zog der amerikanische Kongress einen Gesetzesentwurf zurück, der vorgesehen hatte, Nepal u.a. für die Dauer von zwei Jahren einen zollfreien Zugang zum amerikanischen Markt zu gewähren. Im August 2003 sandte daraufhin der nepalesische Außenminister Madhu Raman Acharya den Wortlaut einer "unlängst verabschiedeten Flüchtlingspolitik" im Anhang eines Briefes an die US-Senatorin Feinstein, die sich besonders für die Rechte tibetischer Flüchtlinge in Nepal eingesetzt hatte. Es ist immer noch unklar, ob die in dem Schreiben beschriebene Politik je angewendet oder über die amerikanisch-nepalesischen Diplomatenkreise hinaus zirkuliert wurde. Augenscheinlich entspricht das Vorgehen nepalesischer Grenzbeamten nicht den Vorgaben dieser neuen Politik.

Insgesamt ist die Informationslage im ganzen Jahr 2005 schwieriger geworden. Gegenwärtig wird in Katmandu über viele Abschiebungen in den Grenzregionen Nepals nicht mehr berichtet.

## **SCHLISSUNG DES BÜROS DES VERTRETERS DES DALAI LAMA UND DES TIBETISCHEN FLÜCHTLINGSWOHLFAHRTSBÜROS**

Das tibetische Flüchtlingswohlfahrtsbüro und das Büro des Vertreters des Dalai Lama existieren seit Anfang der sechziger Jahre in Katmandu. Die nepalesische Regierung weiß von ihrer Existenz und erkennt die Büros sogar inoffiziell an. Dabei existiert keine Vorschrift, die es Ausländern erlauben würde, eine Organisation oder einen Verein in Nepal zu gründen. Deshalb wurden die Büros nicht offiziell registriert.

Das Büro des Vertreters des Dalai Lama in Katmandu symbolisiert für 20.000 in Nepal lebende Tibeter und viele hunderttausend nepalesische Buddhisten die Anwesenheit des Dalai Lama.

Nachdem im Januar beide Büros seitens der nepalesischen Regierung geschlossen wurden, erhöhten sich die Risiken für tibetische Neuankömmlinge. Auch die Weiterreise der im Flüchtlingsaufnahmezentrum beherbergten Tibeter wurde unsicherer. Zudem erschwert die Schließung des Flüchtlingswohlfahrtsbüros die Situation für tibetische Flüchtlinge, die lange dort bleiben. Ein Aufgeben der Büros bedeutet auch, dass Regierungen und Nichtregierungsorganisationen keine erfahrene, ortskundige Anlaufstelle haben, die sich mit tibetischen Angelegenheiten in Nepal auskennt.





Mittagessen für Neuankömmlinge im Flüchtlingsaufnahmezentrum in Katmandu.

---

Nachdem die Bemühungen, die Schließungen zu verhindern, fehlgeschlagen waren, drängten einige Regierungen, UNHCR und Nichtregierungsorganisationen die nepalesische Regierung, die Gründung einer neuen Organisation zuzulassen, die sich um die tibetischen Flüchtlinge in Nepal kümmert. Das neue Büro, die Tibetische Wohlfahrtsgesellschaft, wird von Tibetern, die im Besitz der nepalesischen Staatsbürgerschaft sind, geleitet und wurde unter Beachtung der entsprechenden Vorschriften des nepalesischen Rechts beantragt. Trotz internationalen Drucks vergingen Wochen und Monate bis die nepalesischen Behörden mit dem Registrierungsverfahren fortfuhren. Währenddessen bemühte sich UNHCR, das tibetische Flüchtlingsaufnahmezentrum ohne einen weiteren Partner zu unterstützen. Im Oktober, als das Flüchtlingsaufnahmezentrum seine Kapazitäten bei weitem überschritt, bat UNHCR den in Nepal ebenfalls tätigen Lutherischen Weltbund zeitweise als Ersatzpartner bei der Verwaltung des Flüchtlingsaufnahmezentrums zur Verfügung zu stehen. Im Dezember erhielten zwanzig freiwillige Helfer des Lutherischen Weltbundes Dokumente, aus denen hervorging, dass sie nun freiwillige Helfer des tibetischen Flüchtlingsaufnahmezentrums seien.

An der Grenze, an der tibetische Flüchtlinge am ehesten Gefahr laufen, wieder nach Tibet zurückgesendet zu werden, wurden die Mitarbeiter des tibetischen Flüchtlingsaufnahmezentrums mit immer größeren Problemen konfrontiert. Vor der Schließung der Büros hatten die Angestellten des Flüchtlingshilfszentrums Kleinbusse für tibetische Flüchtlinge organisiert, die im nepalesischen Grenzgebiet ankamen. Dieses Vorgehen ist mittlerweile unmöglich geworden, da mit empfindlichen Strafen durch die nepalesischen Behörden gerechnet werden muss. Außerdem wurde die nepalesische Grenzpolizei bislang noch nicht darin geschult, wie man mit tibetischen Flüchtlingen umzugehen hat. Die Polizisten erkennen seit der Machtübernahme des Königs die von UNHCR ausgestellten Zertifikate nicht mehr an, da die Vereinbarungen mit der Vorgängerregierung ausgehandelt worden waren. Generalstreiks und maoistische Aktivitäten in vielen Grenzgebieten haben zudem die Möglichkeit tibetischer Organisationen eingeschränkt, Grenzgebiete zu betreten und zu beobachten.

---

Neuankömmlinge im tibetischen Flüchtlingsaufnahmezentrum – aufgrund der Überfüllung waren viele Flüchtlinge gezwungen in den Fluren oder außerhalb des Gebäudes zu schlafen.



## BEOBACHTERMISSIONEN

UNHCR folgt keinem festen Prozedere, wie oft oder wann er die Grenzgebiete besucht oder dort Informationen erhebt. Dennoch schickt er gelegentlich Beobachtermissionen in sensible Gegenden, um Deportationen vorzuzukommen oder das nepalesische Sicherheitspersonal über die Existenz von UNHCR aufzuklären und die Weiterfahrt tibetischer Flüchtlinge zum Flüchtlingsaufnahmezentrum zu finanzieren. Die Einsätze wurden in den Städten Kodari, Tatopani, Chautara und Barabise, die sich alle in der Nähe der "Freundschaftsautobahn" im Bezirk Sindhupalchok befinden, durchgeführt. Des Weiteren waren Mitarbeiter von UNHCR im Lukla Flughafen im Bezirk Solo Khumbu in der Nähe des Nangpa-Passes und in Dunche und Sabru Besi im Bezirk Rasuwa. UNHCR traf sich auch zu Beratungsgesprächen mit Regierungsbeamten aus diesen Gegenden in Katmandu.

Da diese Beobachtungseinsätze im Jahr 2005 nicht mehr durchgeführt wurden, erhöhte sich das Sicherheitsrisiko für Tibeter, die aus Tibet flohen.

Im Jahr 2005 wurden viele tibetische Flüchtlinge bei Patrouillen der nepalesischen Armee in Grenzregionen festgenommen in denen mutmaßlich maoistische Rebellen aktiv gewesen waren. Bei diesen Gelegenheiten wurden

---

Grenzübergang, der von der nepalesischen Armee bewacht wird.





### Notdürftiger Grenzübergang an der tibetisch-nepalesischen Grenze.

---

Tibeter oft misshandelt, man nahm ihnen ihre Wertgegenstände, ihr Geld und schlug sie häufig.

Am 22. Februar 2005 schloss sich eine kleine Gruppe tibetischer Flüchtlinge einer größeren Gruppe mit circa fünfzig Personen an. Die Gruppe war ein paar Tage zuvor über die Grenze nach Nepal gekommen und unter ihnen befand sich auch ein junger Mönch aus Katmandu mit seinen zwei Schwestern. Die Polizei zwang den Mönch, sein Geld herzugeben und schlug ihn bewusstlos. Einige Tage später wurde der Geistliche wieder bei einer Buskontrolle von Polizisten heraus gewunken und aufgefordert, seine Wertgegenstände herauszugeben, da man ihn sonst den Chinesen übergeben würde. Die Beamten nahmen ihm 5.000 nepalesische Rupien (60 €) und seinen Schwestern jeweils 3.000 nepalesische Rupien ab, die sie in ihren Schuhen versteckt hatten.

Im April nahmen nepalesische Soldaten 52 tibetische Flüchtlinge fest, die sie in der Nähe des Flughafens Lukla auf ihrem Weg nach Katmandu angetroffen hatten. Die Gruppe bestand aus Geistlichen und anderen Tibetern, das jüngste Kind war sieben Jahre alt. Fünfzehn Sicherheitsbeamte in Uniform und Zivilkleidung hielten die Tibeter fest und befragten sie. Als die Tibeter sich weigerten, den Namen ihres Bergführers preiszugeben, wurden viele mit Schlagstöcken und Stangen geschlagen. Einer der Tibeter in der Gruppe

berichtete: "Wir erklärten ihnen nur, dass wir alleine über die Grenze gekommen seien und nach Indien weiter reisen wollten, um dort politisches Asyl zu beantragen. Die Sicherheitsbeamten fingen an, uns zu schlagen und fast alle der Gruppe steckten Prügel ein, weil wir den Namen unseres Bergführers nicht sagen wollten. Unser Führer, der nepalesisch sprach, wurde am meisten geschlagen. Sie schlugen uns mit Stöcken und Gewehren am ganzen Körper. Ein Polizist schlug mir mit einem Gewehr auf die Nase, so dass ich ziemlich lange blutete. Andere Sicherheitsbeamte zogen an meiner Kleidung und forderten mich auf, meine Nase zu waschen. Ich weigerte mich allerdings, das zu tun. Daraufhin meinte ein Polizist, er würde auf mich schießen, wenn ich nicht seine Befehle befolge. Er richtete sein Gewehr auf mich und sagte: "Willst du sterben?" Nachdem man uns verprügelt hatte, wurde uns befohlen, nach Tibet zurückzukehren. Wir verlangten, dass man uns nach Katmandu gehen lasse. Letztendlich konnten wir weitergehen und den Bus nach Katmandu nehmen."

Der Vorfall ereignete sich kurz nachdem die nepalesischen Behörden beschlossen hatten, die Flüge vom Lukla Flughafen zu reduzieren, um die Gegend vor Angriffen maoistischer Rebellen zu schützen. Im Jahr 2004 gab der Bezirksleiter in Salleri dem Sicherheitspersonal des Flughafens Lukla die Order, tibetischen Flüchtlingen weder den von UNHCR betreuten Transit vom Flughafen Lukla noch eine Weiterreise zu Fuß zu erlauben. Eine Anfrage von UNHCR im April 2004 an die Sicherheitsbeamten des Flughafens, ihm ungehinderten Zugang zu Neuankömmlingen aus Tibet zu gewähren, wurde abgelehnt. Später weigerte sich der Chef des Sicherheitsdienstes ein Gespräch mit Mitarbeitern von UNHCR zu führen, als sie sich auf einer Mission in diesem Gebiet befanden.

Am 12. Oktober 2005 wurden vier Tibeter von der nepalesischen Polizei in Sabru Besi im Bezirk Rasuwa in der Nähe der tibetisch-nepalesischen Grenze festgenommen. Diese Tibeter behaupteten, dass sie die nepalesische Grenze über Indien erreicht hätten. Dennoch glaubten die nepalesischen Behörden, dass sie aus Tibet kämen und verhafteten sie aufgrund illegaler Einreise in das Land. Die Tibeter wurden zu einem Zeitpunkt gefasst, als die nepalesischen Beamten gerade den wichtigsten hinduistischen Feiertag, Dashain, feierten, was eine Intervention von UNHCR erschwerte. Am 19. Oktober erhielt die Gruppe einen Bescheid der nepalesischen Einwanderungsbehörde, dass sie Geldstrafen zu zahlen habe, da die Tibeter weder im Besitz ihres Passes noch eines gültigen Visums waren.

Achtzehn tibetische Flüchtlinge, die am 28. November 2005 bei ihrer Reise durch Nepal verhaftet wurden, hat die tibetische Exilgemeinde am 8. November 2005 aus dem Zentralgefängnis von Katmandu ausgelöst, indem sie ihre Geldstrafen bezahlte. Die Tibeter waren zwischen sechzehn und dreißig Jahre alt. Ein tibetisches Mitglied dieser Gruppe sagte zu Radio Free Asia: "Die meisten aus der Gruppe wollten sich in Klöstern und Schulen für eine Weiterbildung anmelden." (RFA, 14. Dezember 2005). Ein anderer meinte: "Einige kamen, um an den Kalachakra-Belehrungen des Dalai Lama teilzunehmen. Ich kam zu den Belehrungen, um an einer Audienz beim Dalai Lama teilzunehmen und um mein Mönchsgelöbnis abzulegen."

## **NEPAL VERWEIGERT AUSSTELLUNG VON REISEGENEHMIGUNGEN FÜR TIBETISCHE FLÜCHTLINGE**

Bemerkenswert ist, dass immer mehr Tibeter, die 2005 die nepalesische Grenze überquerten, chinesische Pässe besitzen. Dieser Trend hat zugenommen, seit China im Jahr 2002 Nepal als touristisches Reiseziel erklärte. Viele Tibeter, die einen chinesischen Pass besitzen, reisen aus religiösen Gründen nach Nepal- die Stupas von Swayambhunath, Boudhanath in Katmandu, Namo Boudha und Lumbini, der Geburtsort des Buddhas sind die meistbesuchten heiligen buddhistischen Orte in Nepal. Viele tibetische Pilger reisen auch nach Indien, bevorzugt nach Sarnath in Uttar Pradesh, wo Buddha seine erste Predigt gehalten, und nach Bodh Gaya in Bihar, wo er seine Erleuchtung empfangen haben soll.

Einer der Hauptgründe für die Flucht ins Exil ist für viele Tibeter nach wie vor der Wunsch, sich in der Nähe ihres geistigen Führers, dem Dalai Lama aufzuhalten, der in Dharamsala in Nordindien lebt. Dieser Umstand kann sie allerdings auch bei ihrer Rückkehr nach Tibet erheblichen Gefahren aussetzen. Da sie von der Zentralverwaltung des Dalai Lama (Central Tibetan Administration - CTA) aufgefordert werden, ein indisches Visum in ihrem Pass eintragen zu lassen, kann dies bei ihrer Rückkehr nach Tibet zu Problemen und Verhaftungen durch chinesische Sicherheitsbeamte führen. ICT wurde berichtet, dass einigen Tibetern der Pass abgenommen wurde, als sie aus Indien zurückreisten.

Am Ende des Jahres 2005 reisten sehr viele Tibeter durch Nepal in das indische Amravati, wo der Dalai Lama im Januar 2006 das Kalachakra, eine religiöse Belehrung, veranstaltete. Unter ihnen waren auch 7.000 Tibeter, die





Soldaten der königlich nepalesischen Armee an einem Grenzübergang.

---

einen chinesischen Pass besitzen.

Während des absehbaren Zustroms von Tibetern stellte die nepalesische Regierung im Oktober 2005 die Ausstellung von Reisedokumenten ein, die in Nepal ansässige tibetische und bhutanesische Flüchtlinge benötigten, um das Land verlassen zu können. Im November hörte man sogar auf, Ausreisegenehmigungen für tibetische Flüchtlinge, die nach Indien weiterreisen wollten, auszustellen. Diese Entscheidung der nepalesischen Regierung hatte zur Folge, dass viele Tibeter in Nepal bleiben mussten, so dass das Flüchtlingsaufnahmезentrum komplett überfüllt war und einige Tibeter von ihrer Reise zum Kalachakra abgehalten wurden.

Die Regierungsentscheidung legte frisch angekommenen tibetischen Flüchtlingen einen weiteren großen Stein auf ihren Weg nach Indien. Normalerweise forderte das Flüchtlingsaufnahmезentrum für die Neuankömmlinge nach ihrer Registrierung ein von UNHCR ausgestelltes Reisedokument an, das ihnen eine Einreisegenehmigung nach Indien sicherte. Dann arrangierte das Flüchtlingsaufnahmезentrum den Transit nach Indien mit dem Bus. Ohne diese Gruppenreiserlaubnis waren neue Flüchtlinge der Willkür der Behörden an der nepalesisch-indischen Grenze ausgesetzt.

## WARUM TIBETER AUS TIBET FLÜCHTEN

Die Regierung der Volksrepublik China ist der Ansicht, dass die ökonomischen und sozialen Veränderungen den Lebensstandard der Tibeter in Tibet verbessert haben. Aus diesem Grund sollte ihrer Meinung nach auch die Loyalität zum "Mutterland" zunehmen. Dennoch verlassen immer noch tausende Tibeter aufgrund dieser so genannten "Verbesserungen" ihre Heimat.

Neben vielen anderen Faktoren hat Pekings ökonomische Entwicklungsstrategie den größten Einfluss auf das Leben der Tibeter in Tibet. Der "westliche Entwicklungsplan", der durch den damaligen Staats- und Parteichef Jiang Zemin im Jahre 1999 ins Leben gerufen wurde, fördert die Benachteiligung des tibetischen Volkes. Durch diese politische Kampagne Pekings soll Tibet China weiter angeglichen und die Stabilität in der Region sichergestellt werden. Pekings Entwicklungspolitik konzentrierte sich auf die Erschließung mineralischer und natürlicher Ressourcen und auf die infrastrukturellen Entwicklungen in Tibet. Die schnelle ökonomische Entwicklung ist mit

---

Tibetische Mönche sprechen mit nepalesischen Soldaten an einem Grenzübergang.





Kinder und ein Lehrer in ihrem Klassenzimmer im tibetischen Flüchtlingshilfswerk in Katmandu.

---

der kulturellen und religiösen Vielfalt wie auch der Ausübung politischer Freiheiten nicht leicht vereinbar. Die ökonomischen Leitlinien wurden von oberster Regierungsstelle festgelegt und gehen nicht auf lokale Bedürfnisse ein. Sie spiegeln die Prioritäten der Zentralregierung und nicht der tibetischen Bevölkerung wider.

Unter den tibetischen Flüchtlingen, die die Grenzen nach Nepal überqueren, befinden sich auch an den Rand der Gesellschaft gedrängte Menschen, deren Lebensverhältnisse sich durch die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Regionen und den ökonomischen Wettbewerb durch chinesische Einwanderer stark verschlechtert haben. Die neue Möglichkeit, innerhalb Chinas frei umzuziehen und die Entwicklung der westlichen Regionen des Landes erzeugen in Tibet ein Klima eines harten Konkurrenzkampfes mit den Chinesen. Unter dem Druck hoher Steuern und der staatlichen Kontrolle von Märkten sehen sich die Tibeter nicht in der Lage, ihre traditionelle Lebensweise fortzuführen.

Im Jahr 2005 waren die meisten tibetischen Flüchtlinge Mönche und Nonnen, die sich nicht in der Lage sahen, ihre religiöse Berufung in Tibet frei auszuüben. In den letzten zehn Jahren bekannten sich mehr als 45% der tibetischen Flüchtlinge zum buddhistischen Glauben, darunter befanden sich auch 3-4% Nonnen. Mönche und Nonnen sind weiterhin ein beliebtes Ziel politischer Kampagnen, die darauf abzielen, die religiöse Erziehung abzuwerten und den klösterlichen Einfluss in Tibet einzuschränken. Nach wie vor kontrolliert die chinesische Regierung religiöse Praktiken und Orte, an denen gebetet wird.<sup>4</sup>

Viele Tibeter sind darüber verärgert, dass es keinen Lehrplan in der Schule gibt, der für alle Klassen das Studium der tibetischen Sprache vorsieht. Um eine Schulausbildung auf Tibetisch zu erhalten, fliehen zahlreiche Kinder und Erwachsene nach Indien. Der Konkurrenzkampf auf dem freien Markt benachteiligt diejenigen, die nicht Chinesisch spricht. Der nationale Lehrplan wird nur in der Grundschule auf Tibetisch gelehrt. Nach der Grundschule ist Tibetisch normalerweise ein Wahlfach und alle anderen Fächer werden in Mandarin unterrichtet. Kinder, die kein Chinesisch sprechen können, müssen den Unterrichtsstoff auf einem hohen Niveau in der Fremdsprache verstehen, fallen deshalb oft in ihren Leistungen zurück und verlieren ihr Interesse an der Schule. Wohlhabende tibetische Familien senden ihre Kinder oft nach China, damit sie ihr Chinesisch verbessern oder einen Hochschulabschluss erreichen. Familien, die schlechter gestellt sind und sich die Studiengebühren nicht leisten können, entscheiden sich oft dafür, ihre Kinder nach Indien ins Exil zu schicken, damit sie eine tibetische Ausbildung erhalten und in der Nähe des Dalai Lama leben können.

In den letzten zehn Jahren betrug der Prozentsatz der tibetischen Flüchtlinge, die als Kinder und Jugendliche eine Ausbildung in Indien suchten, ungefähr 30. Die restlichen 20% waren Bauern und 5% waren Nomaden, bzw. Arbeitslose. In den letzten vier Jahren kamen dreiviertel der Flüchtlinge, die in Nepal ankamen, aus den Regionen Kham bzw. Amdo im Osten Tibets (die mittlerweile in die chinesischen Provinzen Qinghai, Sichuan und Yunnan eingegliedert sind).

Ehemalige politische Gefangene und Personen, die beschuldigt wurden, an "separatistischen Aktivitäten" teilgenommen zu haben, sind ebenfalls unter den Flüchtlingen, die Tibet verlassen. Politische Aktivitäten und das

Eintreten für die Unabhängigkeit Tibets sind in China streng verboten und werden hart bestraft. Ehemalige politische Gefangene sehen sich schwierigen Lebensbedingungen ausgesetzt, sobald diese das Gefängnis verlassen. Mönche und Nonnen dürfen nicht mehr in ihre Klöster zurück. Auch wenn viele versuchen, sich ein neues Leben aufzubauen, sind die Möglichkeiten dafür rar gesät. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch viele Tibeter, die der Verhaftung aus politischen Gründen entgehen wollen. Wenn sie nach Tibet zurückkämen, müssten sie mit harter Bestrafung rechnen.



## DIE ÜBERQUERUNG DES HIMALAJA

Um Nepal zu erreichen, begeben sich tibetische Flüchtlinge auf eine gefährliche Reise, die, abhängig von ihrem Ausgangspunkt und dem herrschenden Wetter, zwei bis sechs Wochen dauern kann. Gefahren bergen hierbei nicht nur die schwer zu begehenden Wege, die üblicherweise genutzt werden, um die Grenze zu Fuß zu überschreiten. Die Tibeter setzen sich ebenfalls dem Risiko aus, von chinesischen Grenzbeamten aufgegriffen zu werden. Um dieses Risiko möglichst gering zu halten, fliehen viele Tibeter im Winter, da die chinesische bewaffnete Polizei (Peoples Armed Police-PAP) auf der tibetischen Seite der Grenze in den kalten Monaten seltener patrouilliert. Die PAP ist für die innere Sicherheit in China zuständig, sie bewacht öffentliche Gebäude und Gefängnisse und ist ebenfalls auf den Bergpässen anzutreffen.

Im Jahr 2005 wurden nahezu 80% der tibetischen Fluchtversuche zwischen Oktober und April vorgenommen, als die Berge tief verschneit und die Gletscher gefroren waren. Um ihre Absichten vor den örtlichen Behörden zu verheimlichen, tragen Tibeter häufig nur wenig Essen oder zusätzliche Kleidung mit sich. Die mangelnde Ausrüstung führt allerdings oft zu Unterkühlungen und Frostbeulen. Auch Unfälle durch Ausrutscher oder Stürze auf dem Eis sind keine Seltenheit. Verletzungen können dazu führen, dass der angeheuerte Bergführer, der für die Umgehung der Grenzpolizei unverzichtbar ist, den Flüchtling hilflos zurücklässt. In den Sommermonaten wird der Schnee oft zu Matsch und der Nebel verhüllt Wege und tödliche Gletscherspalten.

Seit 2003 ist die chinesische Polizei verstärkt auf den Bergpässen vertreten. Im Jahr 2003 wurde auch ein neues Gefängnis eröffnet, das "Schneeland-Aufnahme-Zentrum" in Shigatse. Es wurde speziell für tibetische Flüchtlinge gebaut, die bei Fluchtversuchen festgenommen werden bzw. bei ihrer Rückkehr aus Nepal oder Indien nach Tibet zurückkehren. Auch auf der nepalesischen Seite wurden die Sicherheitsvorkehrungen aufgrund der Präsenz der königlich nepalesischen Armee, die die Maoisten bekämpft, verschärft. In einigen Regionen wie Kodari übernimmt eine paramilitärische Polizeieinheit alle Grenzgeschäfte. Die chinesischen und nepalesischen Sicherheitskräfte arbeiten üblicherweise zusammen, um die Grenzen zu bewachen.



## DIE ROUTEN

Tibet und Nepal verknüpfen enge historische und kulturelle Verbindungen. Tibetische und nepalesische Nomaden, Pilger und auch Händler überqueren seit dem 8. Jahrhundert die Grenzen von beiden Seiten. Viele dieser alten Handelsrouten, wie der Nangpa-la, der sich ca. 5.700 m über dem Meeresspiegel befindet, werden immer noch von tibetischen Händlern, die ihre Yak-Karawanen von Tibet nach Nepal führen, benutzt. Der im Westen des Mount Everest gelegene Nangpa-Pass, der über der beeindruckenden Solu Khumbu Region in Nepal thront, wird jährlich von mehr als 2.000 tibetischen Flüchtlingen genutzt. Die alte Route verbindet die tibetische Stadt Tingri mit den am Fuße des Himalaja gelegenen Städten Namche Bazaar, Lukla und Jiri. Unter optimalen klimatischen Bedingungen dauert die Reise von Tingri über den Nangpa-Pass zwei bis drei Tage, sie kann aber

---

Eine Yak-Karawane auf dem Weg von Tibet nach Nepal.



auch sieben, acht oder gar zehntätig sein. Es dauert circa zwei weitere Tage, um den vereisten Nangpa-Pass zu überqueren und mindestens zwei oder drei Wochen, um Katmandu zu Fuß zu erreichen.

Die Stadt Dram (chinesisch: Zhangmu, nepalesisch: Khasa) ist für viele indische und nepalesische Lastwagenfahrer, die tagelang auf die Abfertigung an der Grenze warten, das Tor zu Tibet. An dieser Stelle versuchen tibetische Flüchtlinge über die chinesisch-nepalesische "Freundschaftsbrücke" nach Nepal einzureisen. Für Tibeter ist es gefährlich, lange auf der nepalesischen Seite der "Freundschaftsbrücke" zu warten, denn wenn die chinesische Polizei sie bemerkt, nimmt sie die Flüchtlinge auch noch auf der nepalesischen Seite der Brücke fest. Von Khasa aus dauert die Reise nach Katmandu eine Woche bis zehn Tage bzw. sechs oder sieben Stunden mit dem Bus. Man fährt durch die nepalesischen Grenzstädte Kodari, Tatopani und Barabisi.

Einige Tibeter reisen durch die Himalaja-Regionen Mustang und Humia im westlichen Teil Nepals. Andere durchqueren Purang (nepalesisch: Taklakot) entlang des Humla Karnali Flusses, der sich in der Nähe des Berges Kailash (tibetisch: Khang Rinpoche) befindet. Kailash ist einer der heiligsten Berge Tibets und er wird nicht nur von Buddhisten, sondern auch von Hindus Bon-pos, Sikhs und Jains angebetet.

Schild an der nepalesisch-chinesischen "Freundschaftsbrücke" mit der Aufschrift: "Kein Feuer anzünden" und "Der großen Freundschaft zwischen China und Nepal".





"Freundschaftsbrücke" zwischen Tibet und Nepal. Die chinesische Aufschrift besagt: "Volksrepublik China" und darunter: "Wir leisten einen neuen Beitrag für das Land."

---

## DIE ROLLE DER BERGFÜHRER

Das chinesische Strafrecht sieht vor, dass Tibeter, die die Grenze illegal überschreiten, sich laut Artikel 322 strafbar machen und deshalb für das "heimliche Überqueren der Landesgrenze" festgenommen werden müssen. Es ist mittlerweile für Bergführer gefährlicher geworden, Tibeter über die Bergpässe zu führen, da sie im Falle einer Verhaftung längere Strafen verbüßen müssen.

Ein Führer zeichnet sich nicht nur dadurch aus, dass er die Bergpfade durch das schwierige Gelände kennt, sondern er weiß zudem, wie man sich vor den chinesischen und nepalesischen Sicherheitskräften versteckt. Die Bezahlung, die ein tibetischer Bergführer pro Flüchtling erhält, liegt zwischen 80 € und 350 €, was ungefähr dem Jahreseinkommen eines tibetischen Bauern entspricht. Trotz der Risiken und der hohen Kosten wissen Tibeter, dass Flüchtlingsgruppen, die von einem Bergführer angeführt werden, wesentlich

wahrscheinlicher das Flüchtlingsaufnahmezentrum in Katmandu erreichen, als solche, die keinen Führer angeheuert haben.

Tibeter sind auch in Nepal weiteren Gefahren ausgeliefert, seit sich die Beziehungen zwischen Nepal und China verbessert haben und eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen der chinesischen und der nepalesischen Grenzpolizei stattfindet. Es liegen zahlreiche Berichte vor, denen zufolge tibetische Flüchtlinge von der nepalesischen Polizei belästigt, schikaniert, beraubt, geschlagen und gar vergewaltigt wurden. Durch den Aufstand maoistischer Rebellen und die damit verbundene schwierige Situation in Nepal haben sich die Fluchtbedingungen für Tibeter im Jahr 2005 weiterhin verschlechtert.

## HILFE AUF DER FLUCHT

Tibetern, die sicher in Katmandu ankommen, wird zeitlich befristet eine Unterkunft im tibetischen Flüchtlingsaufnahmezentrum zur Verfügung gestellt. Dieses Aufnahmezentrum und eine angeschlossene Klinik wurden in den letzten zehn Jahren mit der Hilfe der amerikanischen Regierung und privaten Spendern aufgebaut. Dennoch sind seine Schlaf- und Essgelegenheiten sowie die hygienischen Kapazitäten dem Ansturm der Flüchtlinge, die sie jährlich nutzen, nicht gewachsen. Man hat versucht, die

---

Ein Tibeter im Flüchtlingsaufnahmezentrum zeigt seine Füße mit Frostbeulen, nach der Überquerung des Himalaja.



Anlage gelegentlich auszubessern und der Bau eines weiteren Schlafgebäudes beginnt derzeit.

In der Klinik des tibetischen Flüchtlingsaufnahmezentrums und in anderen Krankenhäusern in Katmandu werden die neu angekommenen Flüchtlinge gegen Frostbeulen und andere Krankheiten, die sie sich auf der Reise zugezogen haben, behandelt.

Nachdem der 13-jährige Tenzin aus Lhasa unter heftigen Erfrierungen auf seiner Reise gelitten hatte, wurden ihm im Februar 2005 alle Zehen amputiert. Er wanderte mit dünn besohlenen Schuhen durch den hohen Bergschnee. Der Junge Tsering wurde im November 2005 von Lukla nach Katmandu geflogen, nachdem man ihn Blut spuckend und an Erfrierungen leidend auffand. Viele seiner Zehen wurden ebenfalls abgenommen. Eine junge tibetische Frau aus seiner Flüchtlingsgruppe verlor all ihre Zehen.



Frostbeulen werden im Aufnahmezentrum für tibetische Flüchtlinge behandelt.

Im Jahr 2005 registrierte die Klinik des Flüchtlingsaufnahmezentrums 2.229 Patienten. Von diesen wurden dreißig tibetische Flüchtlinge in andere Krankenhäuser in Katmandu gebracht, da sie unter schwerwiegenden Krankheiten wie Bluthusten, Geschwüren, Epigastrie, Frostbeulen, Verbrennungen, Hüft- und Sprunggelenk-Verformungen, Lähmung, Polio und Knochenbrüchen litten. Gängige Krankheiten, die in der Klinik behandelt werden, sind Mumps, Windpocken, Durchfall, Infektionen und Viruserkrankungen. Vor der Weiterreise nach Indien werden die Flüchtlinge zudem geimpft. Jährliche und halbjährliche Berichte über die Impfungen und andere Behandlungen werden an das CTA-Gesundheitszentrum, UNHCR und andere Hilfsorganisationen weitergeleitet. Ein tibetischer Arzt besucht das Flüchtlingsaufnahmezentrum einmal pro Woche. Medikamente werden gebührenfrei zur Verfügung gestellt.

Oft bieten das tibetische Flüchtlingsaufnahmezentrum und nepalesische Krankenhäuser eine Gesundheitsfürsorge an, die in dieser Form in Tibet nicht erhältlich wäre. In einem konkreten Fall hat ein Jugendlicher so schwere Verletzungen durch einen Unfall mit Petroleum erlitten, dass er nicht mehr in die Schule gehen durfte, da seine Mitschüler Angst vor seinen Narben hatten. Man operierte ihn in einem nepalesischen Krankenhaus und mittlerweile befindet er sich auf dem Wege der Besserung.



## NEPALS NEUE MACHTVERHÄLTNISSE

Am 1. Februar 2005 hatte König Gyanendra, der gute Verbindungen zu Peking unterhält, seine Regierung entlassen und sich selbst zum alleinigen Herrscher ernannt. Er rief den Ausnahmezustand aus und unterdrückte jede Form freier Meinungsäußerung. Dem Putsch folgten Verhaftungen möglicher Protestführer. Menschenrechtsaktivisten und protestierende Studenten wurden ebenfalls in polizeilichen Gewahrsam genommen. Telefone, Mobiltelefone und Internetverbindungen konnten acht Tage lang nicht genutzt werden, da der König Dissidenten davon abhalten wollte, politischen Widerstand zu organisieren. Mehr als zwei Monate lang wurden alle Zeitungen und Fernsehsender zensiert und auch über Radiosender waren keine unabhängigen Nachrichten erhältlich. Bis zum Jahresende konnte man in Nepal nur Vertragshandys benutzen.

Die Machtübernahme löste eine Welle von Kritik und Besorgnis in weiten Teilen der Welt aus. Viele Regierungen, darunter auch die der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs riefen ihre Botschafter zu Konsultationen zurück. Am Ende des Jahres 2005 haben alle größeren Länder mit Vertretungen in Nepal ihre Bedenken bezüglich der Abschaffung von Grundfreiheiten und Demokratie im Land ausgedrückt.

Am 21. Januar 2005, kurz vor dem Putsch des Königs, wurde Wangchuk Tsering, dem Vertreter des Dalai Lama in Katmandu ein Schreiben des leitenden Offiziers des Distrikts (Chief District Officer – CDO), Briman Prasad Bimane, übergeben. In dem Schreiben wurde formell bemängelt, dass das Büro und das tibetische Flüchtlingswohlfahrtsbüro in Nepal nicht registriert seien. Dies stünde im Widerspruch zu Artikel 3 des Vereinsgesetzes 2034. Unter Androhung von Sanktionen wurde gefordert, dass die Büros sofort geschlossen würden und Wangshuk Tsering wurde aufgefordert, den CDO über den Vollzug der Anordnung zu unterrichten.

Der Zeitpunkt der Aufforderung zur Schließung der Büros war kein Zufall. Schon lange übte die chinesische Botschaft in Katmandu Druck auf das Außenministerium und das Innenministerium aus, da ihnen die tibetische Flüchtlingssituation ein Dorn im Auge war. Chandi Prasad Sherestham, vor der Machtübernahme des Königs nepalesischer Innenminister, sagte in

diesem Zusammenhang: "Wir vertreten die 'Ein-China-Politik'. In Nepal sollten keine politischen Aktivitäten gegen China stattfinden."<sup>5</sup>

In seiner Grundsatzrede zum Verhältnis zwischen China und Nepal im Jahre 2004 sagte Sun Heping, der chinesische Botschafter in Nepal: "Es gibt immer noch Tibeter, die illegal die Grenze zwischen China und Nepal überqueren. Sie tun das nicht, weil sie vor der chinesischen Regierung fliehen wollen. Sie werden von tibetischen Separatisten, die sich als religiöse Führer präsentieren und den Wunsch einfacher Tibeter nach einem besseren Leben missbrauchen, irreführt."<sup>6</sup> Sun Heping sagte in einem Interview 2005 außerdem: "China schätzt die lang anhaltende und wertvolle Unterstützung des nepalesischen Königs bezüglich der Themen Tibet, Taiwan und Menschenrechte."<sup>7</sup>

## CHINESISCH-NEPALESISCHE BEZIEHUNGEN

Am 31. März 2005 wurde der chinesische Außenminister Li Zhaoxing aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens diplomatischer Beziehungen zwischen Nepal und China als erster ausländischer Staatsgast nach dem Putsch König Gyanendras nach Nepal eingeladen. Während der zweitägigen Reise sprach der Außenminister über den Fortgang der chinesisch-nepalesischen Beziehungen.

Das Jubiläum wurde im April 2005 mit einer Messe, der Einweihung einer neuen Buslinie von Katmandu nach Lhasa und einem Kulturfestival gefeiert. Die Messe wurde während eines Besuchs von Gao Shangde, dem Vizegeneraldirektor des Handelsministeriums der Autonomen Region Tibets angekündigt. Während seiner Visite sprach Gao Shangde mit seinen nepalesischen Kollegen über die bilateralen Handelsmöglichkeiten, mögliche Investitionsbereiche, die Intensivierung des Tourismus, die Entwicklung der Infrastruktur und über eine Sonderhandelszone (SEZ).<sup>8</sup> Nepal hatte zuvor versucht, mit indischer Hilfe eine Sonderhandelszone in Birgunj, im Süden an der Grenze zu Indien zu errichten, aber dieses Projekt wurde lange aufgeschoben.

Am 1. Mai 2005 fuhr der erste direkte Bus der neuen Linie Katmandu-Lhasa in die tibetische Hauptstadt. Unter den vierzig an der Fahrt teilnehmenden Passagieren befanden sich neun Regierungsbeamte, der Rest



Ein Messestand in Katmandu im April 2005 zeigt die neue Busverbindung von Katmandu nach Lhasa.

---

waren nepalesische Geschäftsmänner. Trotz des anfänglichen Optimismus ist der Fortbestand der Buslinie unsicher, unter anderem deshalb, weil China nur wenige Einreisebewilligungen an Ausländer vergibt. Das Einvernehmen über die Lhasa - Katmandu Buslinie kam relativ schnell zustande, verglichen mit einem Projekt für eine Buslinie, das seit Jahren von Indien und Nepal verfolgt wird.



## FORDERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

International Campaign for Tibet fordert die Vereinten Nationen, die internationale Staatengemeinschaft und die nepalesische Regierung auf, die Situation tibetischer Flüchtlinge wesentlich zu verbessern und sich für den Schutz von Flüchtlingen einzusetzen.

Empfehlungen an UNHCR:

1. Die Vereinten Nationen sollten UN-Vertreter in Grenzregionen Nepals entsenden, um die örtlichen Behörden in der angemessenen Behandlung von Flüchtlingen zu schulen, um die Befolgung des Non-Refoulement-Prinzips durch örtliche Sicherheitskräfte zu überwachen und um eingreifen zu können, wenn ein Missbrauch erfolgt. Daneben sollten regelmäßige Kontrollen in solchen Regionen durchgeführt werden, in denen keine Präsenz von UNHCR sichergestellt werden kann.
2. UNHCR muss die nepalesische Regierung nachdrücklich und kontinuierlich darauf hinweisen, das Non-Refoulement-Prinzip zu beachten und Richtlinien zu erlassen, die Flüchtlingsschutz in Polizei und Verwaltung sicherstellen. Zudem müssen die nepalesische Polizei, Sicherheitsbeamte und das Grenzpersonal in der Durchführung von Grenzkontrollen nach internationalen Menschenrechtsstandards geschult werden.
3. UNHCR muss die nepalische Regierung nachdrücklich darauf hinweisen, die Tibetische Wohlfahrtsgesellschaft (TWS) zu registrieren und als Partner in administrativen Fragen des Flüchtlingsaufgangszentrums zuzulassen. Des Weiteren sollte die Wohlfahrtsgesellschaft sich auch um die Angelegenheiten der ansässigen tibetischen Flüchtlinge in Nepal kümmern können.



### Forderungen an die nepalesische Regierung:

1. Die nepalesische Regierung muss die Praxis weiterführen, allen tibetischen Flüchtlingen und ihren Nachkommen, die vor dem 31. Dezember 1989 nach Nepal eingewandert sind, ein Flüchtlingszertifikat auszustellen.
2. Die nepalesische Regierung muss die Tibetische Wohlfahrtsgesellschaft (TWS) registrieren.
3. Die nepalesische Regierung muss den Flüchtlingsschutz im Sinne der UN-Flüchtlingskonvention von 1951 und dem dazugehörigen Protokoll aus dem Jahr 1967 achten, das auch den Schutz vor Refoulement beinhaltet.
4. Die nepalesische Regierung muss mit UNHCR in Katmandu, mit Nichtregierungsorganisationen und ausländischen Regierungen, die sich für Tibet einsetzen, zusammenarbeiten.

### Empfehlungen an die EU, ihre Mitgliedsstaaten und andere Regierungen:

1. UNHCR und das tibetische Flüchtlingsaufnahmezentrum (TRRC) müssen weiter finanziert werden.
2. Die nepalesische Regierung muss dazu gedrängt werden, die Tibetische Wohlfahrtsgesellschaft (TWS) zu registrieren.
3. Botschaften in Katmandu sollten tibetische Neuankömmlinge über die Situation in den Grenzregionen Nepals zu befragen.
4. Die nepalesische Regierung muss dazu gedrängt werden, ein formales Schutzabkommen für tibetische Flüchtlinge zu verabschieden und sich zur Zusammenarbeit mit UNHCR und Nichtregierungsorganisationen bereit erklären.

## FUSSNOTEN

- <sup>1</sup> Die Golmud (Quinghai)-Lhasa (Autonome Tibetische Region) Eisenbahn wurde von der chinesischen Presse als Kernstück des von China initiierten Entwicklungsprogramm "Entwicklung für den Westen" beschrieben (China Daily, Dezember 2004). Die Eisenbahnverbindung und ihre Haltepunkte in den tibetischen Gebieten werden eine bessere Ausbeutung der Bodenschätze Tibets ermöglichen. Auch die chinesischen Behörden haben mittlerweile zugegeben, dass das Projekt zu einer weiteren Sinisierung in tibetischen Gebieten führen wird. Der Bau dieser Eisenbahnstrecke soll die Integration tibetischer Gebiete in die nationale Wirtschaft beschleunigen. Weitere Informationen hierüber auf der Website von ICT (englisch) unter:  
<http://www.savetibet.org/campaigns/railway/index.php>
- <sup>2</sup> Siehe UNHCR Global Report for 2004 oder:  
<http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/template?page=publ&src=static/gr2004/gr2004toc.htm>
- <sup>3</sup> Die Abschiebung der achtzehn tibetischen Flüchtlinge wird in der Ausgabe von "Gefährliche Flucht" aus dem Jahr 2003 detailliert beschrieben. Vgl. auch:  
<http://www.savetibet.org/documents/document.php?id=98>.
- <sup>4</sup> Für weitere Informationen über die Religionsfreiheit in Tibet siehe den ICT-Bericht "When The Sky Fell To Earth", der als pdf-Dokument auf folgender Website erhältlich ist:  
<http://www.savetibet.org/documents/document.php?id=37>.
- <sup>5</sup> "Nepal hält an der" Ein-China-Politik "fest", The Kathmandu Post, 30.01.2005.
- <sup>6</sup> S.E. Sun Heping: "Chinas Außenpolitik in Südasien". 28.05.04. Nepal Council of World Affairs and China Study Center, Kathmandu.
- <sup>7</sup> "Ambassador's Corner: China Nepal linked by mountains and rivers", Nepal Post, April 2005, vol. 32. issue 5, p. 10.



<sup>8</sup> Die Sonderhandelszonen (SEZ) sind Ergebnis der chinesischen Wirtschaftsstrategien in den achtziger Jahren. Unter Generalsekretär Zhao Ziyang (1919-2005) wurden vor allem Küstenstädte gefördert, um ausländische Investoren anzulocken. Diese Strategien ergänzten die Pläne Deng Xiaopings (1904-1997), der die Wirtschaft Chinas durch die Förderung lokaler und regionaler Initiativen ankurbeln wollte. Auch die Autonome Region Tibet ist eine Sonderhandelszone.



1825 K Street, NW  
Suite 520  
Washington, DC 20006  
**T** 202 785 1515  
**F** 202 785 4343  
**E** info@savetibet.org

**[www.savetibet.de](http://www.savetibet.de)**

International Campaign for Tibet (ICT) ist eine politisch unabhängige Nichtregierungsorganisation, die die Einhaltung international anerkannter Menschenrechtsstandards in Tibet beobachtet und fördert. ICT wurde 1988 gegründet und verfügt über Büros in Washington, D.C., Amsterdam und Berlin.

#### **ICT-Europe**

Keizersgracht 302  
1016 EX Amsterdam  
The Netherlands  
**T** +31 (20) 330 8265  
**F** +31 (20) 330 8266  
**E** ict-europe@savetibet.org

#### **Gefährliche Flucht:**


Über die Lage tibetischer Flüchtlinge in Nepal // Update 2005

Deutsche Übersetzung: ICT. Es gilt der Wortlaut des englischen Originals "Dangerous Crossing - Update 2005".

#### **ICT-Deutschland**

Marienstr. 30  
10117 Berlin  
Germany  
**T** +49 (30) 27879086  
**F** +49 (30) 27879087  
**E** ict-d@savetibet.org

© 2006 by the International Campaign for Tibet  
Printed in the USA  
ISBN: 978-3-9810374-1-8

Layout: **free range**   
Washington, D.C.  
[www.freerangegraphics.com](http://www.freerangegraphics.com)